

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 24. Jahrgang

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Zur ersten Jahrhundertfeier eines neuen Lehrordens. — Das Zukunftsbild der neuen deutschen Schule. — Theater. — Erneuerung. — Bruder Klaus und die katholische Jugend. — Das Photochrom-Bild als Unterrichts-Mittel. — Schulnachrichten. — Jahresrechnung der Krankenkasse. — Aus dem Urner Schulbericht. — Bücher und Schriften. — Inserate.

Beilage: Lehrerin Nr. 2.

Zur ersten Jahrhundertfeier eines neuen Lehrordens.

Die Bedeutung des katholischen Lehrers für Kirche und Volk kann wie an einem Wetterglas abgelesen werden an den Sturmzeichen, die sich zeitweise gegen ihn bemerkbar machen, aber auch an dem Sonnenschein der göttlichen Vorsehung, die oft augenscheinlich leuchtet über Unternehmungen zugunsten der katholischen Schule und Jugendfürsorge.

Nicht allzufern von der Westgrenze der Schweiz wurde im Januar 1817 das bescheidene Reis eines Neubegründeten Schulordens in die Erde gesenkt, das mit der Fruchtbarkeit des Senfkörnleins im Evangelium begnadigt, jetzt nach 100 Jahren zum schutz- und schattenspendenden Baum erwachsen ist, unter dem sich die Kinderwelt der verschiedensten Länderstriche tummelt. Der ehrwürdige Maristenpriester Jos. Benedikt Marcellin Champagnat, Vikar von Lavalla (Erzbistum Lyon), kaufte damals für zwei arme, brave Jünglinge, die sich unter seiner Leitung dem Unterricht der in Frankreich so verwahrlosten und unwissenden Jugend widmen wollten, eine kleine, armselige Hütte, die ihnen als Noviziat und Lehrerseminar diente. In zarter Verehrung gegen die Mutter der Ewigen Weisheit und die Schutzherrin aller Lehrweisheit nannte er seine Schützlinge die Mindern Brüder Mariens (Petits frères de Marie) oder Maristenbrüder. Sie sollten geleitet werden im Geiste der von P. Colin gegründeten Kongregation der Maristenpriester, zu deren ersten Mitgliedern der Stifter selbst gehörte. — Nichts schien den jungen, kaum seit einem halben Jahre zum Priester geweihten P. Champagnat zu einem solchen Unternehmen zu befähigen. Er selbst hatte mit größter Mühe seine Studien vollendet. Nur zäheste Anstrengung und lange Nachtarbeiten hatten